

In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden.

Das Corona-Virus erobert die ganze Welt, nicht nur geographisch, sondern die Lebenswelt der Menschen: die Wirtschaft, die Politik, die Kultur, das Gesundheitssystem, das Zusammenleben, die Familien. Und es bringt ein seelisches Virus mit sich: die Angst: Angst um das eigene Leben und das von Menschen, die zu uns gehören; Angst um die wirtschaftliche Existenz, Angst vor der ungewissen, bedrohlichen Zukunft. Angst - eine ansteckende Krankheit.

„In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden.“ (Joh. 16,33)

Jesus hat vor Angst gezittert und geweint im Garten Gethsemane – und hat die Angst überwunden. Er hat die Welt, die seine Botschaft abgelehnt und ihn ausgestoßen hat, überwunden am Kreuz auf Golgatha. Er hat den Tod überwunden in der Auferstehung an Ostern.

„In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost.“ Das gilt jetzt in der Corona-Pandemie.

Deshalb singe ich wie ein Kind, das Angst hat auf einem dunklen Weg:

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,

der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet

In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet.

Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,

der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.

Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet. (EG 317, Str. 3 und 4)

Künstlich und fein bin ich bereitet – was für ein schönes Wunderwerk ist doch mein Leib!

Seit neunzig Jahren schlägt mein Herz, kann ich atmen; ich kann meine Sinne und meine Glieder und meinen Verstand gebrauchen. Und Gott hat mir Gesundheit verliehen – nach mancher Krankheit habe ich das Wunder der Genesung erlebt. Manche körperlichen Einschränkungen bringt das Alter, aber ich kann doch das Leben genießen.

Das ist Gottes Geschenk – ich habe kein Recht auf Gesundheit. Die Corona-Pandemie fordert mich auf zum Danken für das Geschenk meines Lebens, aber auch zum verantwortungsvollen Umgang damit, und zur Verantwortlichkeit für das Leben meiner Mitmenschen.

Gott hat mich freundlich geleitet – wieviel Gutes und Schönes habe ich erfahren, wurde mir von vielen Menschen auf meinem Lebensweg gegeben. Auch Verletzungen und Konflikte habe ich erlebt und bedrohliche Situationen, besonders im Krieg: angstvolle Nächte im Luftschutzkeller bei Fliegerangriffen, Armut, Hunger und Kälte in den Nachkriegsjahren. Wie ein Vogel seine Jungen unter seinen Flügeln hat Gott mich beschützt.

Das ist Gottes Geschenk – ich habe kein Recht auf Sicherheit und Wohlergehen. Die Corona-Pandemie fordert mich auf zum Danken für Gottes Führung auf meinem Lebensweg und für die Menschen, die mich begleitet haben und jetzt mit mir gehen.

Gott hat mich gesegnet in meinem Stand. Ich habe meinen eigenen Platz in dieser Welt: in meiner Familie, in meiner Schwesterngemeinschaft, in vielen Beziehungen mit Menschen in der Nähe und in der weiten Welt, und seit meiner Taufe in der Kirche. In allen Beziehungen und Aufgaben erlebe ich Segen, trotz allem Versagen. Im Rückblick erkenne ich mehr als in manchen schwierigen Zeiten: Gott hat mit Strömen der Liebe geregnet.

Sie ist Gottes Geschenk - ich habe kein Recht auf Liebe. Die Corona-Pandemie fordert mich

auf zum Danken für die erfahrene Liebe Gottes und für die Liebe vieler Menschen. Sie erinnert mich an Menschen, die auf ein Zeichen meiner Liebe warten, und an Menschen, denen ich Liebe schuldig geblieben bin oder die mit mir in Unfrieden sind.

Ich weiß nicht, wieviel Zeit ich noch habe. Jetzt ist die Zeit zum Danken, zum Versöhnen, zum Wohltun.

Corona-Zeit - Zeit der Angst - Zeit der Umkehr - Zeit des Vertrauens zu Jesus, der uns gerade jetzt zuruft: „In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost!“ Gott wird weiter mit Strömen der Liebe regnen.



Diakonisse Hanna Lachenmann